E) *Naturgeschichte und Naturlehre.* Beschreibung einiger einheimischen Pflanzen, Tiere und Steine; die einfachsten Lehren der Chemie und Physik; eine elementare Kenntnis des menschlichen Körpers.

F) *Turnen.* Alle körperlich befähigten Zöglinge des Lehrerseminars sind verpflichtet, behufs Ausbildung als Turnlehrer am Turnunterricht der Anstalt teil zu nehmen. Zeitweilige sowohl als permanente Entschuldigung von diesem Fach kann nur durch das Zeugnis des von der Anstalt angestellten Arztes erlangt werden.

Kursus für Kindergärtnerinnen.

Da der Kindergarten ein wesentlicher Teil des Volksschulsystems ist, so ist von der Seminarbehörde ein Kursus zur Ausbildung von Lehrerinnen für solche Anstalten eingerichtet worden. Die Aufnahmebedingungen für diesen Kursus sind die gleichen wie für die anderen Zöglinge des Seminars.

Emil Dapprich, Direktor.

Milwaukee, Wis., 5. Mai 1902.

Das Gleichgewicht in der Erziehung.

Von *Benj. Wittich,* Public Schools, Cincinnati, O.

(Schluss.)

Dass auch in der neueren Pädagogik bedeutende Gleichgewichtsschwankungen stattgefunden haben und bis dato stattfinden, beweisen die in derselben sich bekämpfenden Gegensätze, die mehr oder minder verdeckt und gemischt zu Tage treten.

Diese Gegensätze sind:

1. *Der Libertinismus,* dem von vielen Vätern aus purer Ignoranz gehuldigt wird und hierzulande in manchen Kreisen an Boden gewonnen hat, sein Gegensatz, *der Pedantismus,* ist mehr und mehr im Schwinden begriffen.

2. *Die Weichlichkeit,* der Krebsschaden unserer modernen häuslichen Erziehung, ihr Gegensatz, *der Rigorismus,* lässt dem Kinde keinen Raum zur Selbstbethätigung; er tritt nur sporadisch auf.

3. *Der Naturalismus* spricht mit J. J. Rousseau: „Alles ist gut, wie es aus den Händen des Schöpfers kommt, alles artet aus unter den Händen der Menschen!" Sein Gegenstück, *der Positivismus* will ungeachtet der Natur des Zöglings diesen mit dem üblichen Wissensquantum vollpfropfen.

4. *Der Pietismus.* Die Grundwahrheit des Christentums von der Erlösungsbedürftigkeit des Menschen wird von ihm übertrieben und zur Knechtung der Menschennatur entartet. Auf der andern Seite liegt der *Intellektualismus* mit seiner einseitigen Verstandesaufklärung. Fehler sind nur Irrtümer, die Strafe sollte verbannt sein. Fremd ist ihm, dass durch *Ernst* und *Strenge* der Zögling zum sittlichen Fühlen und Wollen

gebracht werden muss, dass Sittlichkeit eine Macht in ihm werden muss, vor deren Heiligkeit er sich schon in der Kindheit zu beugen hat.

5. *Der Individualismus* führt zum Subjektivismus und zur Selbstsucht. Ihm entgegen steht der *pädagogische Sozialismus,* der im Einzelnen nur einen Teil des Ganzen erblickt.

6. *Der Idealismus* schafft für das Leben unbrauchbare Menschen und findet im *Utilitarismus,* dessen Schlagwort *Nützlichkeit* ist, seine Ausgleichung.

7. *Der Konservatismus* oder das Beharrungsvermögen beim Alten aus Ängstlichkeit, oder Trägheit, findet in der *Neuerungssucht* eine moderne, gefährliche Feindin. Diese betrachtet die Schule als Versuchsobjekt und experimentiert d'rauf los, ganz ungeachtet der entstehenden Verirrungen und Verwirrungen. In Europa tritt sie nur sporadisch auf, ist hierzulande aber heimisch und grassiert, gleich der Grippe, fast auf dem ganzen Kontinente. Ihre Bazillen finden einen fetten Boden im romanisch-gallischen Teil der *Yankeenatur* mit ihrer nervösen Ruhelosigkeit und Veränderungssucht, während sie im dicken Blute der Germanen nur ein kümmerliches Dasein fristen und ganz ersticken würden, wenn derselbe nicht zuweilen von seinem amerikanischen Kollegen angesteckt würde. Diese Neuerungssucht ist eine gefährliche Pest, gegen die von seiten der Pädagogik eine strenge Quarantäne errichtet werden sollte. Ja, es ist bitterer Ernst! Mit Hintansetzung jeder wissenschaftlichen, sachgemässen Prüfung werden Neuerungen, Bücher, Methoden, Lehrkurse und Lehrkräfte eingeführt, oder plötzlich aus den Schulen geworfen, die naturgemäss unter diesen Schwankungen leiden. Ruhe ist für die Schule, für eine erfolgreiche Erziehung eine *conditio sine qua non. Gebt uns Ruhe!*

Dies führt uns auf die Gleichgewichtsstellung der Gegenwart.

Nicht allein *Haus* und Schule, nein noch andere Faktoren nehmen daran Teil: die Presse, die Litteratur und das öffentliche Leben, kurz es ist der Zeitgeist, der neben schönen, vielfarbigen Lichtseiten tiefe, tiefe Schatten wirft.

Bei einsichtsvollen Erziehern hüben und drüben ist ja längst die Klage laut von der Überbürdung des Kopfes mit Wissenskram, von einer Überflutung von Detailkenntnissen, die unsern guten Altvorderen gänzlich unbekannt waren. Dies führt notgedrungen zu einer verderblichen *Vielwisserei* und Halbwisserei, die auf den Charakter einen schädlichen Einfluss haben muss.

Alles soll man heutzutage wissen, alles muss auch gleich unterrichtet werden. Es mag als scherzhafte Übertreibung klingen, aber es ist nichtsdestoweniger logisch, dass bald für Knaben Haushaltungsschulen gegründet werden (das Kochen lernen sie ja schon), und für das zarte Geschlecht eine stramme Militärschule mit Fecht- und Ballonübungen.

Bei dieser Überentwickelung unserer geistigen Kräfte muss der Charakter, das Gemüt und der Körper leiden. Der *ethischen* Seite der Erziehung muss gegenüber der Geistesüberbürdung zu ihrem Rechte verholfen werden. Der Wissenskultus wird so weit getrieben, dass *das Ausschlaggebende* in der Erziehung *die Charaktererziehung* arg vernachlässigt wird. Und doch ist der Charakter *das Bestimmende* in der Persönlichkeit. Er, nicht das Wissen, das Herz, nicht der Kopf, führen zur Glückseligkeit.

Der Charakter, die durch eigenste Anlage, Temperament, Gemüt, Wille, Abkunft und Erziehung durchgebildete, sittliche Persönlichkeit, ist unser Schaffensziel. Grosse Charaktere schaffen die Epochen der Weltgeschichte. Das Wissen schmiedet die Waffen des Geistes, *der Charakter* aber gebraucht sie und siegt mit ihnen kraft seiner ethischen Energie und Grösse. Wie die Gipfel der Gebirgsmassen, so ragen die Charaktere empor, weit über die Gebirgsketten denkender Geister.

Augenblicklich fallen mir vier der grössten *Charaktere* ein: *Moses, Christus, Luther, Bismarck.*

Wenn wir, statt einen künstlichen Patriotismus zu züchten, uns auf Charakter- und Gemütsbildung werfen wollten, so würden wir damit unserem schönen, gottgesegneten Lande den grössten Liebesdienst erweisen.

Das Gemüt, die Summe aller Seelenstimmungen, aus dem Tugenden sowohl als Laster entspringen, sollte grössere Beachtung finden.

Gerade hier kommt die Wichtigkeit und Tüchtigkeit des Lehrers in Frage. Seine Persönlichkeit, sein eigenes Beispiel, sein ganzes Auftreten, der Magnetismus seiner Individualität üben einen grossen Einfluss auf den Charakter des Zöglings. Auf ihn passen Schillers Worte im Wallenstein:

„Und eine Lust ist's, wie er alles weckt
Und stärkt und neu belebt um sich herum,
Wie jede Kraft sich ausspricht, jede Gabe
Gleich deutlicher sich wird in seiner Nähe!
Jedwedem zieht er seine Kraft hervor,
Die eigentümliche, und zieht sie gross,
Lässt jeden ganz das bleiben, was er ist,
Er wacht nur drüber, dass er's immer sei
Am rechten Ort."

* * *

Haus und Schule, Eltern und Lehrer müssen Hand in Hand arbeiten. Ist doch die Schule des Hauses Ergänzung, der Lehrer der Eltern Stellvertreter!

Doch wie sieht es aus in bezug auf die häusliche Erziehung?! Fast hätte ich gesagt: *„Dass Gott erbarme!"*

Wie viele Eltern sind thatsächlich erzogen? Wie häufig machen wir

die Erfahrung, dass wir indirekt die Eltern durch deren Kinder erziehen müssen!?

Mit welch irrigen Ansichten, ja mit welch feindseliger Voreingenommenheit treten manche Eltern in die Schule, um ihre angeblich misshandelten Sprösslinge zu verteidigen, als ob der Lehrer ihr Feind und nicht ihr bester Freund wäre?!

Das Haus *muss* sich der Schule nähern; beider Ziele sind identisch. Ganz bin ich für die sogenannten *Parents' days,* aber nur in dem Sinne, dass den Eltern in knapper, populärer Form die Grundprinzipien der Erziehung beigebracht werden. Viele Eltern lassen ihren Kindern schon im Kindesalter eine Erziehung angedeihen, die nur für ältere, heranwachsende Kinder passt; sie sind Kameraden und Freunde derselben, aber die Heiligkeit der Elternwürde geht dabei verloren. Ebenso verlieren die Kinder den Reiz der holden Kindheit, *die Kindlichkeit,* sie werden vor der Zeit alt, altklug, naseweise, frech; deswegen haben wir so viele alte Kinder und kindische Erwachsene!

Ein anderer Fehler ist die Weichlichkeit, sie ist ein Zeitübel. „Nur von dem Kinde nicht zu viel verlangen, es will seine Freiheit!" heisst es unbeachtet dessen, dass auch die Freiheit ihre Grenzen hat, und dass das Übermass der Freiheit bei den Unmündigen in Ungezogenheit und Verwilderung ausartet.

Too much liberty is license.

Strenge, geregelte Liebe, Zucht, sittlicher Ernst sind heutzutage verpönt und strenge Eltern werden als Tyrannen gebrandmarkt. Dieser Mangel an sittlichem Ernst zieht aber durch alle Schichten unserer Bevölkerung. Das Traurigste jedoch ist der Ungehorsam unserer Jugend! Hier liegt der Krebsschaden der häuslichen Erziehung. Das göttliche Gebot: „Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren!" wird schnöde mit Füssen getreten. Statt dass es mit goldenen Lettern in jedem Familien- und Schulzimmer hängt, statt dass es den Kindern mit heiligem Ernst eingeprägt wird, weiss eine grosse Anzahl derselben nichts mehr davon. Das ist Schuld der Eltern, die sich bitter rächen wird. Wer nicht geradezu blind ist gegen die Gefahren, die der heutigen Gesellschaft von dieser Zuchtlosigkeit drohen, dem muss es im Ausblick auf die Zukunft bange werden.

Dieser geduldete Ungehorsam gegen die Eltern führt selbstredend zur Missachtung der Lehrer, ja zu offener Auflehnung. In allen 24 Tonarten, in Dur und Moll können wir ein Lied singen von dieser Missachtung, die unsern Pfad mit Dornen grenzt. Der Schluss ist die Übertretung der Gesetze. Auf Haus und Schule ruht der Staat. Werden diese wurmstichig, so stürzt der stolze Bau in sich zusammen.

O, dass die strafscheuen Frauen, die Mütter mit den butterweichen Herzen erkenneten, wie gross ihre Verantwortung und wie nahe die Gefahr für ihre verhätschelten Lieblinge ist!

„Zu gut sein ist ein Stück der Lüderlichkeit!“ sagte mir einst eine kerndeutsche Mutter, und ihr Wort blieb mir unvergessen.

Wie weit haben wir uns von dem Ideal einer Hauserziehung entfernt, wie es dem grossen, edeln Erziehungskämpen *Pestalozzi* vorschwebte?!

Der Mangel an Respekt führt zur Zügellosigkeit, wie sie eine schlagende Illustration der 4. Juli bietet. Auf den durchsichtigen Freibrief der Vaterlandsliebe wird darauf losgesündigt. Unbekümmert des eigenen Auges und des Nachbars Nase wird geknallt und geschossen; vergessen sind die Kleinen, die Schwachen, die Kranken und Sterbenden! *Das ist Verwilderung!*

* * *

Ein weiteres Symptom ist die Abnahme der Religiosität in den Familien. Diese Frage hat *direkt* mit der Schule *nichts* zu thun, der Schulmann aber, der auf dem Boden der Ethik steht, muss mit Schmerzen sehen, wie die Religion wie ein überwundener Standpunkt abgethan wird. Was dem Gebildeten Ethik, ist dem Volke die Religion; sie ist Volksmoral. Dabei will ich keineswegs gesagt haben, dass der Gebildete keine Religion gebrauche. Sie ist es, die dem Volke das Gewissen schärft. Dieses, unser Seelenthermometer, das zur Siedehitze gebracht, aber auch auf und unter den Gefrierpunkt herabgedrückt werden kann, bedarf der Pflege, und diese wurde ihm von jeher durch die Religion zu teil. Zählt sie doch zu unsern höchsten, sittlichen Gütern, und nur wem das Seelenleben selbst schon verkümmert ist, wird ihre ethische Macht leugnen wollen. Allerdings ist die Geistlichkeit von Schuld nicht freizusprechen; ihr fehlt in unserer Zeit so sehr der weltüberwindende Glaube, jene göttliche Seelenenergie, ohne welche Religion zum Zeremoniendienst und zum Handwerk herabsinkt. Ja, wem sie die Milchkuh ist, braucht nicht zu glauben, der weiss schon, was er hat. „Wenn das Salz dumm wird, womit soll man salzen?“ fragt ihr Herr und Meister. Religion steht nicht der Wissenschaft gegenüber, eine widerspricht nicht der andern. *Diese* ist im Wesen des Menschen begründet, ein Beweis seiner Gottähnlichkeit, *jene* ist das Resultat seiner Intelligenz. Die Wissenschaft steht nur im Konflikt mit engherzigen Dogmatikern. Der Schulmann erkennt und würdigt den hohen Wert beider und braucht beide in ihren Kreisen.

Ferner ist es die moderne Frau, besser gesagt *the new woman,* die unserer Erziehung Gefahr bringt.

Es ist wahr, alle häuslichen, bürgerlichen und sozialen Stellungen haben sich in der Gegenwart verschoben, vieles zum guten, manches nicht. Die Frau hat im Wettbewerb mit dem Manne Gebiete erobert, die vordem dessen ausschliessliche Domäne waren, und der Beweis der Ebenbürtigkeit der Frauenintelligenz gegenüber der des Mannes ist vom Weibe geliefert worden und wird es noch mehr werden.

Wogegen nur gewarnt werden muss, ist, dass die Frau nicht ihre Domäne, ihre Pflichten, ihre Grenzen in der Familie preisgiebt. Ihr Gebiet ist das Haus, *die Familie!* Die ihr von der Natur gezogenen Grenzen kann sie unbeschadet der künftigen Geschlechter nicht überschreiten. Was sie zur Besinnung und Mässigung in ihrem Lauf bringen muss, das ist das Glück der Kindheit, die Bestimmung des Weibes, es ist das süsse, traute Wörtchen: *„Mutter!“*

Napoleon I. sagte: „Das ist das beste Erziehungssystem, das Mütter zu bilden weiss.“

* * *

Dass die zur Zeit immer brennender werdende Dienstbotenfrage mit den Beweis liefert, dass in der häuslichen Erziehung das Gleichgewicht verloren gegangen ist, wird kein aufmerksamer Beobachter leugnen wollen.

* * *

Doch auch die moderne Litteratur trägt ihren Teil der Schuld an der Störung des Gleichgewichtes in der Erziehung. Das Aufgeben der Ideale *des Schönen,* das Wüten gegen unsere ethischen Güter muss verderblich wirken und hat schon gewirkt. Unsere heiligsten Begriffe werden mit einer bitteren Feindseligkeit und galligem Hohn überschüttet, der Übermensch, sagen wir es deutlich, *das liebe Fleisch,* wird auf den Altar gesetzt und als goldenes Kalb umtanzt und angebetet. Der Titanensturm der Modernen gegen die altruistischen Ideale des Christentums sind der Paroxismus der Decadence und der Übermensch eine krankhafte Wucherung am gesunden Leibe unserer Litteratur. Unsere christlichen Ideale decken sich vollständig mit den höchsten Begriffen der Ethik und sind die Quintessenz der mosaischen Gebote. Haben wir sie etwa erreicht, sind sie erfüllt worden, und hat man daher ein Recht, sie anzutasten oder zu besudeln. Ja, wer sie erreicht, erfüllt und gelebt hat, der nehme den Hammer Thors und zertrümmere sie, falls er etwas Besseres zu bieten imstande ist.

In Sprache und Ausdrucksweise in Gesinnung und Mass weichen unsere modernen Litteraten von der edeln Schönheit unserer Klassiker. Die Sprache wird derb, burschikos, das Weib ist nicht das Ideal des Mannes, nein, sein Kamerad, die Sinnesgenüsse verlangen ungescheut ihr Recht und mit grassen Farben wird das sittliche und soziale Elend des Volkes gepinselt, *das ist Realismus.* Im Eifer mit photographischer Treue das ganze Elend der Menschheit zu zeichnen, verlassen sie den Boden der Ethik und damit den Fundamentalgrundsatz, dass Kunst und Litteratur auf dem Boden der Ethik stehen müssen, sonst haben sie ihre Daseinsberechtigung eingebüsst. Mit der Ideeverwilderung geht die Sprachverwilderung Hand in Hand. Es sollen keineswegs die grossen Verdienste und Vorzüge unserer Modernen geleugnet werden, die Seelenmalerei, die psychologische Tiefe im Beschreiben wichtiger Seelenvor-

gänge und das Bestreben, die Litteratur in Einklang mit modernen Anschauungen zu bringen; nein, wir protestieren nur gegen den Sturm gegen unsere Ideale und verweisen Nietsches Umwertung aller Werte als eine Fata Morgana in die Wüste der Begriffsverwirrungen.

Wie so ganz anders weiss doch Altmeister *Goethe* seinem Seelenkampfe Ausdruck zu verleihen, indem er im himmlischen Heimweh singt:

Der du von dem Himmel bist,
Alles Leid und Schmerzen stillest,
Den, der doppelt elend ist,
Doppelt mit Erquickung füllest.
Ach, ich bin des Treibens müde,
Was soll all der Schmerz und Lust?
Süsser Friede,
Komm, ach komm' in meine Brust!

* * *

Ein Hauptfaktor in der Gleichgewichtsstörung bildet die angloamerikanische Tagespresse, die auch alles Mögliche leistet, um eine Begriffsverwirrung in den Köpfen ihrer sensationslüsternen Leser hervorzurufen. Hier haben wir eine schlagende Illustration der Umwertung aller Werte in ihrer traurigsten Verwirklichung.

Und diese Presse will Volkswille, Volksstimme, Volksmeinung etc. sein! Ihre Sprache ist weder *sprachlich* noch *ethisch* rein. Ganz abgesehen von politischen Übertreibungen, Entstellungen, Anschwärzungen und böswilligen Verdächtigungen, ist es *unmöglich,* die englischgeschriebenen Blätter einem Kinde in die Hand zu geben. Nehmt den Massstab der Ethik, legt ihn an einen solchen Wisch, wie schrumpft er zusammen!!

Skandal, Sensationswut und *Sinneskitzel* sind die grossen Triebfedern. Jeder Klatsch, jedes Gerücht, ja leere Mutmassungen in dem zerrütteten Hirn eines hungrigen Reporters werden aufgebauscht, vergrössert, womöglich noch mit Illustrationen und Karrikaturen versehen. Wie manche Familie wurde durch ihre giftige Feder vernichtet? Das Laster wird ausgemalt in den saftigsten Farben und unsere frühreife Jugend wird täglich auf eine Sinnesweide geführt, wie sie üppiger nicht gedacht werden kann. Recht wird Unrecht, Sünde eine reizende Schwäche, der Galgenvogel wird zum Zellenmärtyrer, die Megäre zum Tugendlamme umgestempelt! Wehe dem Reaktionär und Finsterling, der es wagt, etwas gegen diese schwarze Weltmacht zu sagen!

Eine rühmliche Ausnahme machen unsere leitenden, deutschen Zeitungen, die ethisch weit über ihren dekolletierten, englischen Schwestern stehen, aber leider von ihren lieben Landsleuten nicht gebührend unterstützt werden. *„The English paper has more news!"* hört man sagen. Der Schaden, der durch diese Presse der Jugend, an ihrem Charakter und ihrer Moral zugefügt wird, ist ganz unberechenbar! Es ist Pflicht des Erziehers, auf diese eminente Gefahr mit allem Nachdruck hinzuweisen!

Die Schäden moderner Erziehung *in der Schule* habe ich schon angeführt, indem ich von der Überbürdung des Zöglings mit Wissenskram und einer Unmasse von Detailkenntnissen sprach, die das Kind der Gegenwart sich anzueignen hat. Zu dieser Überladung des Kopfes kommt noch der Umstand, dass die Strafmittel des Lehrers auf ein Mindestmass zurückgesetzt werden und die Autorität des Lehrers gegenüber dem ruppigen Elemente vieler Grossstädte und der männlichen Jugend überhaupt nur mit Mühe behauptet werden kann. Allerdings ist es für die Schulleitung viel bequemer, einen widerborstigen Schlingel nach dem Korrektionshause abzuschieben, als zweifelhafte Kraftproben mit ihm anzustellen. Eine Dosis ungebrannter Asche ist in meinen Augen menschlicher, als ihm das Brandmal der Strafanstalt aufzudrücken. Dass körperliche Züchtigung nur ultima ratio sein soll, brauche ich doch kaum zu erwähnen.

* * *

Die körperlichen Schäden des Intellektualismus, die durch Überbürdung des Schülers an Unterrichtsstoffen hervorgerufen werden, sind teilweise und langsame Verkümmerung des Körpers, Erschlaffung der Muskeln, Blutarmut, Lungenschwindsucht, Augenleiden, namentlich Kurzsichtigkeit und eine Kette Nervenleiden.

Auch hier müssen wir das schwergestörte Gleichgewicht wiederherzustellen suchen und zwar durch Spiele, Ausflüge und hauptsächlich durch systematisches Turnen, als dessen Pioniere unsere braven, deutschen Turner nicht nur uneingeschränktes Lob, sondern auch die volle Unterstützung eines jeden Schulmannes verdienen.

Dass aber auch den Lehrern und allen denen, die ein Berufsstudium treiben, ja allen Gebildeten geistig zuviel zugemutet wird, beweist die erschreckende Zunahme der Nervenleiden und Geisteskrankheiten, beweist namentlich die Zunahme des Wahnsinns unter dem weiblichen Geschlecht. Die Nerven, die zarten Träger der Seele und die Vermittler ihrer Äusserungen sind nicht mehr imstande, die gewaltige Spannung, den intensiven Druck, die Hast und Aufregung des modernen Lebens auszuhalten.

Wahrlich, das Gleichgewicht in Erziehung und Volksleben ist ernstlich gefährdet!

* * *

Werte Amtsgenossen!

Appellieren möchte ich an Sie, deren Herzen deutsch sind und schlagen, alles aufzubieten zur Hebung und Wahrung einer Gemüts- und Charaktererziehung unserer Jugend, um das gestörte Gleichgewicht wiederherzustellen.

Wir sind die Missionäre unserer herrlichen, vielangefochtenen Sprache und die Hüter einer zielbewussten Erziehung, deren Ziel die volle Entwickelung des Menschen nach seinen Wesensteilen ist. Deutsches Denken, Fühlen und Wollen müssen wir dem amerikanischen Volke

beibringen, wir müssen ein ethischer Faktor sein im Volksleben. Deshalb ist die Wahrung der deutschen Sprache eine Kulturfrage beim Aufbau des amerikanischen Volkscharakters. Dem Angelsächsischen und Keltischen muss das Deutsche die Wage halten. Deutsche Charakterbildung muss mithelfen und mitbestimmen in der Charaktererziehung unserer Jugend.

Und die Kraft hierzu finden wir in der *Liebe,* sie des Gesetzes Erfüllung; denn es bedarf der Anspannung aller sittlichen Kräfte unseres Volkes, um das Gleichgewicht zu gewinnen. Wir müssen uns in die Bresche werfen, die das Böse in unserem Volksleben gerissen hat. Es ist da, ob wir es als metaphysische Unvollkommenheit oder als positive Energie bezeichnen, es ist eine dämonische Macht, mit der der Erzieher und Ethiker zu rechnen hat. Wer wollte im Angesichte der tobenden Leidenschaften, die allerorts ihre blutigen Opfer fordern, wer beim Gedenken der Zuchthäuser, Gefängnisse und Irrenhäuser diese diabolische Macht leugnen?!

Wer ist nicht schon über seinen eigenen Gedanken zur Erkenntnis des Bösen gelangt? Welche Gedankendramen spielen sich nicht ab hinter dem Marmor unserer Stirnen?! —

Und das Böse soll lediglich eine Gehirnstörung sein, die Folge einer morphologischen Störung des Gehirns? Ist nicht so manche Gehirnstörung nur die Folge seelischer und moralischer Entartung, der die leibliche naturgemäss auf dem Fusse folgen muss?

Die Weltgeschichte lehrt, dass die grossen Ideen sich in der Menschengeschichte verkörpern. Die blutigen Katastrophen derselben sind ihr *Facit* oder *Deficit.* Aber diesen geschichtlichen Vorgängen und Explosionen gehen langjährige, psychologische Prozesse im Völkerleben voran, und es ist meine feste Überzeugung, dass eine anhaltende, einschneidende Gleichgewichtsstörung in Erziehung und Volksleben über kurz oder lang soziale Katastrophen zeitigen wird, daher meine nochmalige, eindringliche Bitte an meine Berufsgenossen beiderlei Geschlechts:

„Werfet Euer Hauptaugenmerk auf eine zielbewusste Charaktererziehung unserer Jugend zur Ausgleichung des Gleichgewichtes."

Und willst du lehren,
So läut're dich in stillen Sammelstunden,
Dann lass dich hören
Und Wahrheit deinen Mund bekunden.
 Sei du ein Mann im Leben, in der Lehre,
 Wenn du erziehst, erziehe Charaktere!

(Umgearbeitet im Juni 1901.)